

18.-26. Oktober 1980

täglich 10-18 Uhr
Mittwoch, 22. 10.,
bis 20 Uhr

Das Angebot



Hamburg

Deutsche Boots-Ausstellung International

Hochseejachten, Segel- und Motorboote,
Familien- und Tourenboote, Regattaboote,
Schlauchboote, Surfbretter.

Eine Bootsparade, die alle Wünsche erfüllt.
Dazu das gesamte maritime Zubehörprogramm
und die Bootsmotoren.

Besucherservice: Informations-Computer
und kostenloser Beratungsdienst.

Hamburg Messe und Congress GmbH
Postfach 30 23 60, D-2000 Hamburg 36

AFFÄREN

Klinische Grauzone

Neue Hinweise bestärken den Verdacht, daß an der Kieler Uni-Klinik Medikamente rechtswidrig an Kindern erprobt wurden.

Der Herr Direktor ist sich seiner Sache noch immer völlig sicher. Im Brustton der Überzeugung verlautbarte der ordentliche Professor Jürgen Schaub, Herr über die 182 Betten und 170 Angestellten der Universitäts-Kinderklinik Kiel, daß er „die Sache“ sehr sorgfältig überprüft habe, daß „alles in Ordnung ist“ und die „erhobenen Vorwürfe absolut unbegründet“ seien.

Das Vor-Urteil des Kinderarztes Schaub, der erst in diesem Jahr von Bayern nach Kiel berufen wurde, wird vom Präsidium der Universität Kiel durch öffentliche Erklärungen abgestützt. Dem Uni-Vizepräsidenten und Politologie-Professor Werner Kaltefleiter, Kandidat der CDU für den nächsten Bundestag, wurde nach kurzem Studium der Sachlage sogar klar, „wie sehr solche Forschungsarbeiten gerade dem Patienten nützen“.

Mit solchen starken Worten suchen Schaub und Kaltefleiter einen dritten Professor im Bunde, den Kinderarzt und Pharmaforscher Claus Simon, vor seinen Anklägern und vor der Strafverfolgung zu schützen. Simon hat „die Sache“ eingebrockt.

Seit Ende der sechziger Jahre untersucht der jetzt 51jährige Arzt in einem Speziallaboratorium der Kinderklinik, was mit keimtötenden Arzneimitteln (Antibiotika) im Körper von Menschen geschieht. Für diese Arbeiten haben er und seine Helfer in den vergangenen Jahren Tausenden von Patienten Blut abgezapft, um daraus die Konzentration des jeweiligen Antibiotikums zu bestimmen (SPIEGEL 35/1980).

Dutzende von Studenten legten die Ergebnisse in Doktor-Arbeiten nieder. Die Liste der Veröffentlichungen, die Simons eigenen Namen tragen, umfaßt derzeit 163 wissenschaftliche Arbeiten, die meisten zum Thema Antibiotika.

Dieser Fleiß trug dem beamteten Oberarzt den Titel „Antibiotika-Papst“ ein. Bei seiner Arbeit, so ließ sich der Professor Ende August vernehmen, habe er immer „ein gutes Gewissen“ gehabt. Seither schweigt er.

Die Lektüre der von Simon und seinen Helfern verfaßten Aufsätze nährt in den Kritikern des umstrittenen Wissenschaftlers den Verdacht, daß mit dem guten Gewissen offenbar Verbotenes durchaus zu vereinbaren war. Der FDP-Fraktionsgeschäftsführer im Kieler Landtag, Martin Schumacher, der die Affäre ins Rollen brachte: „Die Wahrheit muß ans Licht. Offenbar gibt es bei Arzneimittelversuchen an Menschen eine Grauzone.“

Härter noch geht Professor Dr. jur. Erich Samson vom Kieler juristischen Uni-Seminar mit dem Heilkundigen ins Gericht. Samson, der im Auftrag der FDP-Fraktion ein „rechtswissenschaftliches Gutachten“ verfaßte, wies Simon eine Fülle strafbarer Handlungen nach. Bei etlichen Antibiotika-Gaben habe es sich zweifellos um „Arzneimittelversuche“ an lebenden Menschen gehandelt.

Die hohe Zahl von Blutentnahmen bei Säuglingen und Kleinkindern — bis zu 16 innerhalb von sieben Stunden — sei therapeutisch „nicht indiziert“ gewesen und mithin Körperverletzung, sofern nicht eigens die Einwilligung der Eltern eingeholt worden sei. Rechtskräftig einwilligen können die Eltern in eine Arzneimittelprüfung aber nur dann, wenn sie vorher „besonders



Kinderarzt Simon
„Gutes Gewissen“

gründlich“ durch den Arzt aufgeklärt worden sind. Das ist in Kiel nicht geschehen.

Simon behauptet nämlich steif und fest: „Wenn in der Universitätsklinik Kiel in den letzten Jahren Antibiotika-Blutspiegelbestimmungen vorgenommen wurden, so war die Anwendung des Antibiotikums in jedem Fall zur Infektions-Bekämpfung erforderlich.“

Wäre es tatsächlich so gewesen, dann hätte die pauschale Einwilligung der Eltern, die sie bei der Klinikaufnahme für die Kinder unterschreiben müssen, ausgereicht. Darin erklären sie sich mit allen Maßnahmen einverstanden, „die zur Klärung und Behandlung der Krankheit notwendig sind“.

Aus den immer reichlicher ans Licht kommenden Unterlagen ergibt sich freilich ein anderer Sachverhalt. So schrieb der damalige Dekan der medizinischen Fakultät, der Gerichtsmediziner Ema-

nuel Steigleder, am 19. Dezember 1974 dem „sehr geehrten Herrn Kollegen Simon“:

Die Doktorarbeit „Penicillin G-Blutspiegel im Kindesalter“ bzw. das Ergebnis der mündlichen Prüfung der Promovenden veranlaßt mich, Sie auf ein grundsätzliches Problem hinzuweisen: Schon beim Lesen der Dissertation sind Zweifel aufgetaucht, ob die Applikation von Penicillin G in jedem Fall durch eine entsprechende Indikation gerechtfertigt war. Die Promovenden hat diese direkte Frage während der Prüfung mir auch dahingehend beantwortet, daß eine Indikation für eine derartige Zuführung von Medikamenten nicht in jedem Falle vorhanden war. Es ist weiter dabei erörtert worden, daß eine Einwilligung der Eltern bzw. der Sorgeberechtigten nicht eingeholt wurde. Ich muß Sie von Rechts wegen darauf hinweisen, daß die Durchführung solcher Untersuchungen unzulässig ist.

Zwei Jahre später mahnte der Promotionsausschuß den als Doktorvater unermüdlichen Simon: „Bei der Mehrzahl Ihrer bisher vergebenen Themen wenden Sie Antibiotika beim Menschen ohne Indikation an. Derartige Untersuchungen fallen unter die Deklarationen von Helsinki bzw. Tokio.“ Nach diesen internationalen Abkommen sind die Ärzte verpflichtet, bei Menschenversuchen ethische Grundsätze zu beachten.

Simon jedoch ließ weiter Doktorarbeiten produzieren, bei denen das zuständige Professoren-gremium „fehlende Originalität“, „fragliche Aussagekraft“, „schlecht geplant und unzureichend durchgeführt“ diagnostizierte. Fast immer ging es um dasselbe — wie schnell oder langsam sich irgendein Antibiotikum im Blut löst und wie lange es dort nachweisbar bleibt.

An den Ergebnissen hatten allerdings Pharma-Fabrikanten meist ein dringendes Interesse. Sie benötigten die — großzügig honorierten — Daten, um ihre Novitäten beim Bundesgesundheitsamt zulassen oder mit dem Simon-Lob Werbung treiben zu können.

In den Arbeiten wird, wie Rechtswissenschaftler Samson auffiel, überwiegend von „Versuchen“ und nicht von „Untersuchungen“ gesprochen.

Zwar betonen Simon und seine Helfer, daß eine minimale Blutspiegel-Konzentration aus therapeutischen Gründen nicht unterschritten werden sollte. „Andererseits zeigen aber die in den Arbeiten mitgeteilten Tabellen und Schaubilder“, so Professor Samson, „daß ganz überwiegend ein Absinken der Antibiotikakonzentration im Blut unter die therapeutisch erforderliche Blutspiegelkonzentration abgewartet wurde.“

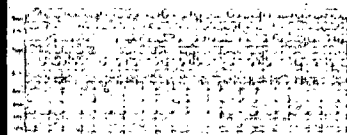
Von Simon und seiner Art Wissenschaft suchen sich Mitbeteiligte jetzt schon vorsichtig abzusetzen.

In einer Erklärung, die nicht eidesstattlich abgegeben wurde und die er nur von einer Angestellten unterzeichnen ließ, versichert der langjährige Simon-Chef, der Pädiatrie-Professor Hans-Rudolf Wiedemann: „Mir ist nicht bewußt und erinnerlich, daß in unserer stationären Behandlung gestan-

ECM '80 Herbst

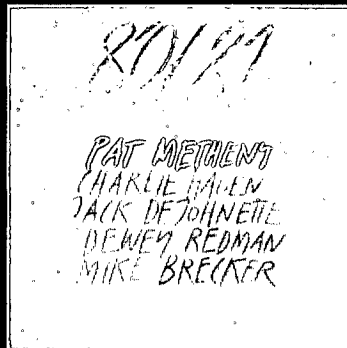
Steve Reich

Octet - Music for a Large Ensemble - Violin Phase



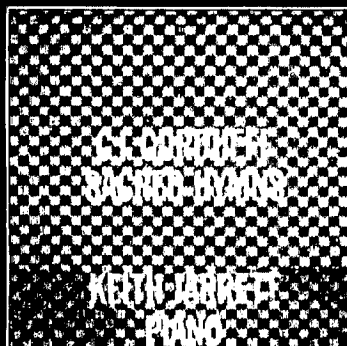
Steve Reich
Octet u.a.

ECM 1168



Pat Metheny
80/81

ECM 1180/81



Gurdjieff Sacred Hymns
Keith Jarrett piano

ECM 1174



Jan Garbarek/K. Johnsen
Aftenland

ECM 1169

Katalog von ECM Records, Gwionnstr. 10, München 80
ECM Schallplatten im Vertrieb der Deutschen Grammophon GmbH

FRAUEN BÜCHER

Charlotte Perkins Gilman
Herland

1860 in Connecticut geboren, 1935 aus dem Leben gegangen, ist die Autorin eine der bedeutendsten früheren Feministinnen, deren Werk erst durch die neuere Frauenbewegung wiederentdeckt wurde.
neue frau/DM 5,80

Marilyn French
Das blutende Herz

Roman. 460 Seiten. Geb. DM 34,-
«Ein Roman über die zerstörerische Macht der Ehe – und die unerwarteten, nicht genutzten Möglichkeiten der Liebe.»
New York Times Book Review

Cheryl Benard/Edith Schläffer

Der Mann auf der Straße

Über das merkwürdige Verhalten von Männern in ganz alltäglichen Situationen.

rororo sachbuch 7305/DM 6,80

Dieter Boßmann

Mütterfeindlichkeit

Von der Schande, Kinder zu haben. Frauen berichten.

rororo aktuell 4539/DM 5,80

Maria Erlenberger

Der Hunger nach Wahnsinn

Ein Bericht

«Maria Erlenbergers Erfahrungen mit dem Leben in einer Klinik, einer Anstalt, gehören zu den aufregendsten Berichten, die je über Psychiatrie geschrieben wurden...»

Ein Buch elementarer Erfahrungen.»

Weltwoche, Zürich

das neue buch 84/DM 10,-

Ingrid Mitchell

Stillen

Ingrid Mitchell vermittelt ihre Erfahrungen als Mutter und als ausgebildete Hebamme. Ihre Ratschläge sind Hilfen für die werdende Mutter, sich eine eigene Meinung zu bilden, sie bei den behandelnden Ärzten und Schwestern durchzusetzen und Schwierigkeiten zu bewältigen.
rororo sachbuch 7363/DM 4,80

Bitte fordern Sie unter Hinweis auf diese Anzeige unseren Prospekt
«Frauenbücher bei Rowohlt und rororo»
an. Rowohlt Verlag, 2057 Reinbek bei Hamburg, Postfach 13 49.

BEI ROWOHLT
UND RORORO

dene Kinder ohne medizinische Indikation Antibiotika erhalten hätten, und keinesfalls ist derartige auf meine Weisung hin erfolgt.“

Andere Doktoren räumen mittlerweile ein, daß Kindern auch vorsorglich, zur „Infektionsprophylaxe“, Antibiotika gegeben wurden. Ein Simon-Mittäter — „soweit ich mich erinnern kann“ — ist sicher, daß seinerzeit nur diejenigen Kinder ein Antibiotikum erhielten, bei denen eine „echte“ Indikation vorlag.

Wie lange Uni-Vizepräsident Kaltefleiter allein mit den schwachen Erinnerungen der Doktoren argumentieren kann, steht dahin. Die Gedächtnislücken ließen sich — und das wissen die Ärzte auch — auf herkömmliche Weise schließen: durch einen Blick in die Krankengeschichten.

Diese liegen, seit 1949 vollständig gesammelt, im ersten Stock der Kieler Kinderklinik, zum Greifen nahe für Chef Schaub und seine Mitarbeiter. Die Krankenakten sind nach dem Alphabet, dem Geburtsdatum und der Diagnose geordnet.

Leider ist keinem der Kieler Doktoren bisher ein Kindername eingefallen, und niemand hat, so heißt es, anderswo Laborunterlagen aufbewahrt. Deshalb seien, sagt CDU-Mann Kaltefleiter, die Krankengeschichten „mit vertretbarem Aufwand“ nicht mehr herauszufinden.

Doch auch ohne die Namen der Kinder zu kennen, dürfte das jedem Staatsanwalt mühelos möglich sein: In den wissenschaftlichen Veröffentlichungen sind das Lebensalter der Kinder und ihre Diagnose, der Untersuchungsraum und manchmal sogar die Initialen der Namen nachzulesen.



Kieler Uni-Kinderklinik: Wahrheit zum Greifen nahe

ERNÄHRUNG

Sanfte Rundung

Jahrzehntelang wurde Dicksein verheißt. Jetzt widerriefen die Ärzte: Dünne leben nicht länger.

Ob denn ein Zusammenhang zwischen Fettleibigkeit und Lebensdauer bestehe, fragt der bange Esser seinen Dr. med. Robert Rothenberg. Die Antwort ist hart: „Je dicker ein Mensch ist, um so kürzer ist seine Lebenserwartung.“

Der alleswissende Hausarzt des dtv-Ratgebers „Medizin für jedermann“ wird seine Auskunft revidieren müssen. Denn die Drohung mit den angeblich selbstmörderischen Pfunden, seit Jahren von Ernährungswissenschaftlern, Ärzten und Diät-Experten vorgebracht, gilt nicht mehr.

Ein wenig Leibesfülle, das bestätigen den Eßlustigen jetzt fast gleichzeitig eine amerikanische Studie und ein Bericht der Deutschen Gesellschaft für Ernährung, schadet gar nicht. Und gemessen an der Lebenserwartung allzu dünner Twiggy-Figuren seien die Dicken sogar besser dran.

Daß Übergewichtige eher sterben, schien endgültig 1959 anhand einer Studie mehrerer US-Versicherungsgesellschaften bewiesen.

Wer weniger als sein „Idealgewicht“ auf die Waage bringe, so hieß es damals, lebe am längsten. Je mehr Speck einer jedoch gespeichert habe, desto früher müsse er Gabel und Messer ein für allemal aus der Hand legen.

Diese Weisheit ging in die Tabellen von Lebensversicherungen und Krankenkassen ein und löste zugleich einen